(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“**
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 66. **Dienstag, den 20. März** **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. März 1900.

Der Kaiser, der Freitag Abend aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen ist, machte Sonnabend früh mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Thiergarten. Darauf hatte er eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow und später hörte er im kgl. Schlosse die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Mittags besichtigte Se. Majestät im Schloß Monbijou einige für die Pariser Weltausstellung bestimmte Gegenstände.

Am gestrigen Sonntag ist in Berlin der Generalleutnant z. D. Adalbert von Frankenberg gestorben.

Weitere Erwerbungen Deutschlands in China und am Persischen Golf, sowie kolonisatorische Pläne in Anatolien hatte ein süddeutsches Blatt angekündigt. Wie die „Post“ erfährt, entbehrt die Meldung jeder Begründung.

Der Bundesrath hat am Sonnabend noch eine Sitzung abgehalten, in der er sich wahrscheinlich mit dem Fleischschaugesetz beschäftigt hat.

In Berlin hat gestern Mittag in den Börsensälen eine von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft einberufene Versammlung von Vertretern des Handels und der Industrie einer großen Anzahl deutscher Städte stattgefunden, um Stellung zu nehmen gegenüber den Beschlüssen des Reichstages zu dem Gesetzentwurf betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Vertreten waren über 40 Handelskammern Deutschlands, 85 derselben haben schriftlich ihre Zustimmung zu der zu fassenden Resolution erklärt. Diese wurde einstimmig angenommen und lautet: „Das Verbot der Fleischeinfuhr, wie solches in der zweiten Lesung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes am 9. März d. Js. vom Reichstage beschlossen worden ist, schädigt die Industrie, den Handel und die Schifffahrt des deutschen Reiches auf das Empfindlichste. Weit hinausgehend über die Erfordernisse des sanitären Schutzes stört dasselbe die wirthschaftlichen Beziehungen, deren Deutschlands Handel und Gewerbefleiß zu ihrer gedeihlichen Entwickelung bedürfen. Zum Nachtheile der gesammten deutschen Industrie stellt es den Erfolg der Verhandlungen in Frage, welche in den nächsten Jahren über die Handelsverträge zu führen sind. Nicht weniger groß ist die Gefahr, daß nicht nur die Lebenshaltung der industriellen Arbeiter, sondern die gesammte Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn für den Fleischkonsum in Deutschland eine wesentliche Erschütterung dadurch eintritt, daß für denselben ausschließlich die einheimische Produktion zur Verfügung steht. Die Versammlung vom 18. März 1900 erblickt daher in den Folgen des Fleischeinfuhr-Verbotes eine Schwächung der wirthschaftlichen Kraft des deutschen Reiches, als einer der wichtigsten Stützen der Größe unseres Vaterlandes, und legt auf Grund dieser Erwägungen gegen die Beschlüße des Reichstages vom 9. März d. Js. die entschiedenste Verwahrung ein.“

Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe erklärt, daß sich die Landwirthschaft irgend eine Abschwächung der Beschlüsse zweiter Lesung zum Fleischschaugesetz nicht gefallen lassen könne. Die Agrarier würden lieber gegen das Gesetz stimmen, bis ein Kanzler an der Spitze der Geschäftsführung des deutschen Reiches stehe, der seinen Namen unter ein Gesetz setzt, das den Ansprüchen der Landwirthschaft in gebührendem Maaße Rechnung trägt. — Den Mund recht voll zu nehmen verstehen die Bündler ausgezeichnet.

Ueber die beispiellose Obstruktion im Reichstage bei den Debatten über die lex Heinze lauten die Meinungen der Blätter, je nach deren Parteistellung verschieden. Die freikonservative „Post“ nennt die Obstruktionspolitik der Sozialdemokraten und der beiden freisinnigen Gruppen brutal. Die „Kreuz-Ztg.“ sowie die „Berl. N. N.“ stellen fest, daß die Sozialdemokratie die Führung der Freisinns bei der Obstruktion übernommen habe, letzterer also immer mehr in die Abhängigkeit der Sozioldemokratie hineintreibe. Die „Kreuz-Ztg.“ sagt, das Blatt, auf dem der Verlauf der Reichstagsverhandlungen über die lex Heinze aufgezeichnet wird, dürfte nicht zu den Ruhmesblättern im Geschichtsbuche der deutschen Volksvertretung zählen. Die freisinnigen Blätter bezeichnen die Obstruktion dagegen als gerecht und nothwendig. So sagt z. B. die „Volksztg.“: Die lex Heinze wird sobald nicht verabschiedet werden. Neue Anträge und das Institut der Dauerreden werden das Ihre thun, um die Anhänger des Gesetzes mürbe zu machen. Einige Centrumsabgeordnete sind schon abgereist, und ein beschlußfähiges Haus wird nicht mehr lange zusammenzuhalten sein. Die „Nat.-Ztg.“ erklärt, sich nachdrücklich gegen die Uebertragung der Obstruktion von Wien und Rom nach Berlin aussprechen zu müssen; andrerseits sei ihr das Gesetz nach Annahme des Theater-Paragraphen unannehmbar. Und wie der Bundesrath über die Protestversammlungen gegen die lex Heinze auch in Einzelnen denken möge, darüber werde er sich nicht täuschen können, daß in ihnen eine starke Erregung beachtenswerther Bevölkerungskreise zum Ausdruck gelangte. Wenn aber eine solche zu der Thatsache hinzukommt, daß die Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags auch nach der Auffassung des Bundesraths höchst bedenklich sind, dann gebietet auch eine kühle Beurtheilung die Verwerfung.

Das Endergebniß der ersten Lesung der Gemeindewahlrechts-Vorlage in der Kommission des preußischen Abeordnetenhauses ist die Annahme der Regierungsvorlage mit der Maßgabe, daß für Ortsstatute eine Zweidrittelmehrheit als erforderlich erklärt, dagegen die Bestimmung, daß nur von 10 zu 10 Jahren Aenderungen eintreten können, gestrichen ist. Diese Beschlüsse beruhen auf einer Verständigung zwischen Konservativen und Centrum.

Die Budgetkommission des Reichstags tagt in dieser Woche nicht, sie ist zum Dienstag nächster Woche zur Berathung der Flottenvorlage einberufen worden.

Die Löhne der Bergarbeiter sind in Preußen nach amtlicher Zusammenstellung im letzten Jahre wesentlich höher gewesen als 1898. Auf einen Arbeiter und einen Schacht kamen beim Steinkohlenbergbau in Oberschlesien 2,87 (im Jahre 1893: 2,73), im Niederschlesien 2,80 (2,67), im Oberbergamtsbezirk Dortmund 3,96, (3,74), bei den Saarbrückener Staatswerken 3.46, (3,40) und bei Aachen 3,45 (3,27) M. Hierbei sind alle Arbeitskosten, sowie die Knappschafts-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in Abzug gebracht.

Der Kreuzer „Deutschland“ wird außer Dienst gestellt. Das Schiff geht am heutigen Montag zur völligen Abrüstung in die Kieler Reichswerft. Vor seiner Abfahrt von Kiel hat der Kaiser sich mit seinem Bruder und der Schiffsmannschaft photographiren lassen.

Großes Aufsehen erregt in Hamburg nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ folgender Vorgang: Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft hat ihren sämmtlichen Offizieren auferlegt, sich von dem Verein hamburgischer Kapitäne und Offiziere fernzuhalten oder aus diesem auszutreten, wenn sie bereits Mitglieder seien. Für den Fall der Weigerung wird Entlassung in Aussicht gestellt. Der Verein hat in vielen Punkten eine Abänderung der Seemannsordnung im Interesse der Angestellten und Seeleute gefordert und Anträge gestellt, die im Widerspruch stehen mit den Wünschen der Rhedereien.

In Deutsch-Südwestafrika ist ein erster Schritt zur Heranziehung der weißen Ansiedler zur Verwaltung gethan.

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung vom 17. März.

Fortsetzung der dritten Berathung der „lex Heinze“.

Das Haus ist gut besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Präsident Graf Ballestrem: Der Herr Abg. Heine hat den Antrag gestellt, bei Berathung seines Antrages betr. ansteckende geschlechtliche Krankheiten die Oeffentlichkeit auszuschließen. Nach unserer Geschäftsordnung tritt der Reichstag auf Antrag seiner Präsidenten oder von zehn Mitgliedern zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beschließen ist. Ich schlage Ihnen deshalb vor, sich jetzt zu vertagen und in einer halben Stunde, also um 12 Uhr, zu einer geheimen Sitzung zusammenzutreten, um über den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu berathen. Es muß eine neue Tagesordnung gedruckt werden, der Bundesrath muß benachrichtigt werden; das erfordert mindestens eine halbe Stunde Zeit.

Das ist der Beschluß des Hauses.

Schluß $11^{1}/_{2}$ Uhr.

Um 12 Uhr war eine geheime Sitzung des Reichstages eröffnet worden, nachdem vorher die Tribünen, auch diejenige der Presse geräumt worden waren.

Um 3 Uhr Nachmittags wird die Oeffentlichkeit wiederhergestellt.

Vicepräsident Schmidt-Elberfeld theilt mit, daß zunächst über einen Antrag Heine zu § 360 Nr. 11 (Grober Unfug) des Str.-G.-B. berathen wird, welcher lautet: Diese Bestimmung (des Strafgesetzbuches) findet keine Anwendung auf Erzeugnisse der bildenden und reproduzirenden Künste und der Presse.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag.

Im Saal sind etwa 100 Abgeordnete anwesend, es herrscht Unruhe.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der grobe Unfug-Paragraph, das juristische Mädchen für Alles, sei auch ein Mädchen, das seinen Schutz verlange. (Heiterkeit.) Die schweren Auswüchse, die sich aus diesem Paragraphen für die Freiheit der Presse ergäben, müßten beseitigt werden. Es seien sogar nach dem groben Unfug-Paragraphen Blätter bestraft worden, weil sie die Streik-Ankündigung enthielten „Zuzug ist fern zu halten.“ Das zeigt schon, wie schwer die Preßfreiheit durch diesen Paragraphen gefährdet werde.

(Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky betritt den Saal.)

Der Presse müsse das Recht gegeben werden, unverblümt auf alle Mißstände aufmerksam zu machen. Dies sei um so nothwendiger, als der Arbeitgeberparagraph gefallen sei. Auch die Witzblätter bedürfen des Schutzes, denn sie hätten zur Verbesserung der Welt viel mehr beigetragen, als manche ernste politische Blätter. Der Reaktion sei es vorbehalten gewesen, die Preßfreiheit, eine der schönsten Frauen zu erdrosseln. Auch auf die bildende Kunst finde der Grobe-Unfugs-Paragraph jetzt Anwendung. Wenn die Kompromißantragsteller zu ihren Berathungen die Vertreter der sozialdemokratischen Partei hinzugezogen hätten, so wäre sicher der Antrag Heine als ein Kompromißantrag gestellt worden. Denen, die für die Freiheit der Kunst eintreten, könnte die Mehrheit wenigstens den einen kleinen Gefallen thun, den Antrag Heine anzunehmen. Legen Sie

---

Die Schneekönigin.

Novellette von **Henri de Forge.**
Autorisirte Uebersetzung von **A. Heim.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

III.

So hinreißend, wie an dem Abend war, nach Aussage aller Zuschauer, Sylvias Spiel noch nie gewesen, doch als der Vorhang sich über dem Schlußbild, der Apotheose senkte, da ging er leider nicht wie sonst zwei, dreimal in die Höhe, denn die Schneekönigin war sofort in ihre Garderobe geeilt, wo Dambru auf sie wartete. Hastig warf sie einen weißen Pelzmantel über ihr kostbares Schneekönigin-Gewand, und bevor die Spalierstehenden noch recht wußten, daß ihr vergötterter Liebling nahte, war sie schon vorbei, und der Wagenschlag schloß sich hinter ihr und Dambru.

Fort ging es durch enge, kleine Straßen, und der strömende Regen ließ den armen, dunklen Stadttheil noch trauriger erscheinen.

Und die beiden Menschen, die in ihrer sozialen Stellung so unendlich weit von einander entfernt waren, der bescheidene, kleine Kaufmann und die berühmte Schauspielerin saßen still neben einander, und ihre Gedanken gingen demselben Ziel entgegen.

Dambru sah bewegt und scheu bisweilen auf Sylvia. Wenn der Lichtschein einer Laterne in den Wagen fiel, dann glitzerten die Diamanten, ein Veilchenduft erfüllte den kleinen Raum . . . und noch nie hatte Sylvia so hübsch ausgesehen . . . Diesen Ausdruck, der auf ihrem Gesicht lag, hatte sie noch in keiner Rolle gezeigt. Vielleicht dachte sie an das kranke Kind, das nach ihr verlangte, vielleicht dachte sie auch, daß es nur eine Dankesschuld sei, die sie abtrage, ein Dank für die Bewunderung, die das Kind ihr entgegengebracht. Der arme Vater glaubte wohl solche Gedanken zu errathen, denn schlicht und einfach ergriff er die ringgeschmückte Hand, drückte seine Lippen darauf und sagte: „Ich danke Ihnen für meine Frau und für mein Kind.“

IV.

Der Knabe hatte erschöpft einen Augenblick still in seinen Kissen gelegen . . . und dann war er wieder aufgefahren: „Ich will die Königin, die Schneekönigin sehen!“ rief er im Fieber, „sie soll mir Etwas erzählen . . . sie soll mir die schönen Sterne auf ihrem Kleide zeigen!“

Und flehend wendete er sich an die Mutter: „Mama bringe sie mir doch! Hole sie! Rasch, ganz rasch soll sie kommen!“

Die arme Mutter preßte die Hände verzweifelt zusammen und Thränen stürzten ihr aus den Augen. Es gelang ihr nicht, das Kind zu beruhigen.

Ihr Mann war wie ein Verzweifelter fortgestürzt, sie wußte nicht einmal wohin. Vielleicht zu einem anderen Arzt . . . doch was sollte der nützen . . . ihr Kind war ja verloren.

Plötzlich öffnete sich die Thür des Zimmers ganz leise, doch das Kind hatte das Geräusch vernommen, und in derselben Sekunde rief es auch schon:

„Mütterchen, sieh' doch, sieh' doch nur! . . . Da ist sie! . . . Es ist die Schneekönigin!“

Und wirklich, auf der Schwelle, von einer Lampe, die Dambru hoch hielt, hellbestrahlt, stand Sylvia de Nayves.

Sie hatte ihren Mantel herabsinken lassen und stand da wie im ersten Akt der Feerie, in ihrem weißen, von Diamanten strahlenden Gewand . . . Unbeweglich und wortlos stand sie und ließ sich von den großen Kinderaugen anstaunen.

Er sollte sich an ihr gesund sehen! Das Fieber, das böse Fieber sollte von ihm weichen!

Und das Kind lächelte glücklich und zufrieden, und dann streckte es wie verlangend die Aermchen aus, und Sylvia de Nayves, die verwöhnte Schauspielerin, glitt geräuschlos auf den Wink des Kindes an das kleine Bett und fing an, mit dem Knaben zu sprechen.

Das Kind antwortete nicht, lag ganz still und hörte auf die Stimme, und als sich das zarte Kinderhändchen dann wieder hob, da beugte sich die schlanke Gestalt tief über die Kissen, so daß die Kinderfinger die Edelsteine berühren konnten, und so lange blieb die schlanke Gestalt, achtlos der Ermüdung, über das Kind geneigt, bis die Kinderaugen sich schlossen, und in regelmäßigen, sanften Athemzügen die kleine Brust sich hob und senkte.

Da erst richtete Sylvia sich auf, löste einen Edelstein von ihrem Kleid, legte ihn auf das Bett des Kleinen und auf den Zehenspitzen, ganz leise, verließ sie das Zimmer, während sie den Finger auf den Mund legte, um den Eltern Schweigen zu gebieten.

V.

In jeden Jahr an einem bestimmten Tage, dem Erinnerungstag, kann man drei höchst einfach gekleidete Menschen an dem eleganten Haus, das die Schauspielerin Sylvia de Nayves in der Avenue Friedland bewohnt, Einlaß begehren sehen. Und der gestrenge Portier läßt den Mann und die Frau in Begleitung eines Knaben auch ruhig passiren.

Nichts in der Welt könnte Peters Eltern bewegen, an dem Tage fern zu bleiben; nichts hat ihre Existenz gemeinsam mit dem Leben der Schauspielerin, und doch weiß auch Sylvia de Nayves, daß sie kommen, und wartet. Spielsachen und Näschereien stehen bereit für ihren kleinen Freund, für das arme Kind, dem sie an dem trüben Wintertag die Genesung an das Bett gebracht, und Sylvia liebkost das Kind und spielt mit ihm selbst wie ein Kind, während die Eltern befangen und gerührt dabei stehen.

Und in dem traurigen und tollen Leben der Schauspielerin, der „schönen Sylvia“, die Alle bewundern und begehren, von deren Schönheit Alles spricht, und auf die mit Fingern gezeigt wird, hat Sylvia doch die reine Freude, Glück gespendet, ein wenig Gutes gethan zu haben. Vielleicht findet sie, daß alle Bewunderung, die sie schon erregt hat, und die sie noch erregen wird, in nichts versinkt, verglichen mit der, welche ihr das Kind darbringt, dies Kind, das im Sterben uur den einen Wunsch hatte, sie noch ein einziges Mal wiederzusehen!

dieses kleine Schönheitspflästerchen auf die „lex Heinze“!

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) befürwortet auch den Antrag Heine, und zwar deshalb, weil er zusammen mit dem Abg. Munckel in der Session 1897/98 einen Antrag eingebracht hatte, der dem Paragraphen 360 Nr. 11 eine bestimmtere Fassung geben wollte. Die Rechtsprechung habe zwar ursprünglich eine extensive Interpretation dieses Paragraphen abgelehnt, später jedoch habe sie ihn so ausgelegt, daß er auf Erzeugnisse der Presse und der Kunst Anwendung finde. Redner beruft sich auf eine Brochüre des Reichsgerichtsraths Hacke „Grober Unfug“.

Abg. Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (b. k. Fr.) wendet sich gegen den Antrag Heine, der eine Hinterthür bilden würde, die ihm nicht genehm sein könnte. Die meisterhafte Rede des Abg. v. Vollmar kann keinen Zweifel darüber lassen, daß die Sozialdemokratie darauf wartet, gewisse Kreise, die ihr bisher nicht angehört haben, liebevoll aufzunehmen. Ich bin zwar überzeugt, daß, wenn einmal der Zukunftsstaat der Sozialdemokraten Wirklichkeit sein wird, dann nicht nur die Künstler, sondern auch die Kunst sehr schlechte Geschäfte machen wird. (Widerspruch links.) Aber deswegen, meine ich, dürfen wir nicht das schlechte Beispiel einer benachbarten Nation befolgen. Ich bin vollständig den Ausführungen sowohl von Seiten des Bundesrathstisches, als von Seiten der Freunde der Vorlage mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt, habe mich aber bis jetzt nicht von der Unbedenklichkeit der Vorlage überzeugen können. Der einzige Erfolg derselben wird der sein, daß sie der Sozialdemokratie Kreise zuführt, die sich bisher nur mit idealen Interessen beschäftigt haben. (Sehr gut! links.) Ich werde nicht nur gegen den Antrag Heine. sondern auch gegen den ganzen Gesetzentwurf stimmen.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.): Der Gesetzentwurf wolle zweifellos die wirkliche Kunst treffen, man müsse den Heinzelmännern wieder und wieder zurufen: Dem Reinen ist alles rein, dem Schweine ist alles Schwein. Der gegenwärtige Kampf werde nicht geführt im Interesse der Sozialdemokratie, sondern der Kunst und Wissenschaft. (Beifall links.)

Abg. Richter (fr. Vp.): Der Antrag Heine sei keine Hinterthür, die richterliche Praxis gehe eben seit Langem weit hinaus in der Auslegung des Paragraphen über die Absicht des Gesetzgebers. Er werde jetzt überall da angewandt, wo sonst keine Paragraphen vorhanden sind. Es sei ein großer taktischer Fehler der Linken gewesen, nicht schon längst weitere Materien des Strafgesetzbuches in die „lex Heinze“ hineinzunehmen. Die Ankündigung des Abg. Prinzen Hohenlohe, gegen das Gesetz stimmen zu wollen, sei um so bedeutungsvoller, je näher er der Regierung steht. Die Majorität, die das Gesetz wolle, möge präsent bleiben. Wolle sie das nicht, wie es jetzt scheine, denn sie scheine schon abzurüsten, so bleibe die Materie bis nach Ostern ruhen. Dann sei ja Gelegenheit für Jedermann, sich weiter über die Bedeutung der Vorlage zu unterrichten. Je klarer man sich darüber wird, desto mehr werde der Zweck der Gesetzgebung erreicht, das Rechsbewußtsein des Volkes wiederzuspiegeln.

Geheimrath v. Lenthe bittet Namens der verbündeten Regierungen, den Antrag Heine abzulehnen, weil er mit den sittlichen Schäden, zu deren Abwendung die Vorlage bestimmt sei, nicht in Zusammenhang stehe. (Widerspruch links.) Allerdings sei zuzugeben, daß der § 360 Nr. 11 in der Rechtsprechung eine zu weite Auslegung gefunden habe. Dem gesetzgeberisch entgegenzutreten, sei aber nicht jetzt die Zeit, sondern bei Berathung des Antrags Munckel-Beckh. Redner freue sich, daß der Abg. Prinz zu Hohenlohe derselben Ansicht Ausdruck gegeben habe, er bedaure aber, daß der Abgeordnete in seinem Urtheil über die Vorlage von dem der verbündeten Regierungen abweiche.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Heine, und zwar eine namentliche. Die Linke verläßt den Saal unter Adieu-Rufen der Rechten. Die Abgg. Richter und Singer bleiben zurück. Es stimmen ab 172 Abgeordnete. Das Haus ist daher beschlußunfähig.

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren! Ehe ich den Tag, die Stunde und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetze, möchte ich vor dem Hause und vor dem Lande konstatiren, (Lebhafte Rufe: Sehr gut! sehr gut! im Centrum) daß dieselben Herren, 50 an der Zahl, bis auf einen, die die namentliche Abstimmung beantragt haben, kurz vor derselben den Saal demonstrativ verlassen haben. (Sehr richtig! sehr gut! rechts und im Centrum. Großer Lärm links. Abg. Richter ruft: Das ist unser gutes Recht! Lebhafte Bravorufe links. Andere Abgeordnete der Linken rufen: Wir haben unsere Pflicht gethan! Anhaltender Lärm. Der Präsident schwingt die Glocke.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich habe nur konstatirt, was geschehen ist. (Zurufe links: Wir konstatiren, daß wir unsere Pflicht gethan haben. Rufe im Centrum: Ruhe! Ruhe! Lärm, Glocke des Präsidenten.)

Graf Ballestrem (fortfahrend): Meine Herren! Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, dann werde ich diesen Platz verlassen, ohne eine neue Sitzung anzuberaumen. (Anhaltende Glockenzeichen. Schließlich tritt Ruhe ein.) Ich setze die nächste Sitzung fest auf Montag 1 Uhr. Ehe ich die Tagesordnung festsetze, möchte ich vor dem Hause und vor dem Lande erklären, daß ich den Etat nur ansetze, weil es die erste Pflicht des Reichstages ist, den Reichshaushalt vor dem 1. April fertig zu stellen, und dies nicht angehen würde, wenn ich den Gegenstand, der uns viele Tage beschäftigt hat, auf die Tagesordnung setze. Das ist der einzige Grund.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Etat. Checkverkehr, Reichseisenbahnamt u. s. w.

(Schluß 5 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 17. März.

Das Haus setzt die zweite Etatsberathung fort. Die Etats des Herren- und des Abgeordnetenhauses werden nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Arendt (frkons.) angenommen. Beim Etat der Finanzverwaltung erwidert Finanzminister v. Miquel auf Anregungen der Abgg. v. Zedlitz (frkons.), v. Strombeck (Ctr.) und Dr. Sattler (ntl.), daß die Regierung daran festhalten müsse, sich möglichst freie Hand zu sichern in der Bestimmung des Zeitraums, wann sie eine Anleihe begeben will. Man könne in der heutigen Zeit die Verhältnisse auf dem Geldmarkt nicht mit Sicherheit übersehen, um zu sagen, ob nach Monaten sich die Ausgabe einer Anleihe zu 3 oder 3½ Proc. empfiehlt. Heute stehen beispielsweise die 3proc. Anleihen besser als die 3½procentigen. Wenn die jetzige Hausse in Industriepapieren vorüber ist, werden die Staatspapiere wieder steigen. Die Tilgung der Staatsschulden ist nach Möglichkeit gefördert; einen Antrag, die Amortisirung in größerem Umfange zu betreiben, würde die Regierung ablehnen müssen.

Abg. Dr. Arendt (frkons.) will jedenfalls verhüten, daß die kleinen Leute ihre Ersparnisse in Spekulationspapieren anlegen. Dazu sei aber nöthig, daß die Staatspapiere einen höheren Zinssatz geben. Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Etat der Staatsschulden-Verwaltung genehmigt, ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Es folgt der Etat des Finanzministeriums.

Bei dem Titel „Dispositionsfonds zur Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen u. Westpreußen, im Regierungsbezirk Oppeln und in den nördlichen Kreisen Schleswig-Holsteins“ bekämpft Abg. Hanssen (Däne) die Erhöhung des Titels um 420 000 auf 600 000 Mark, welche Erhöhung mit den besonderen Aufgaben in Nordschleswig begründet wird.

Abg. Bachmann (ntl.) führt aus, daß die Erhöhung des Fonds durch das agitatorische Auftreten der Freunde des Vorredners nöthig geworden sei. Minister v. Miquel betont ebenfalls, daß in Nordschlesweg eine mit reichlichen Mitteln ausgestattete Agitation nom Auslande her unterhalten werde. Der Zweck des Fonds würde vereitelt werden, wenn man darüber nähere Mittheilungen machen würde. Der Titel wird bewilligt.

Sodann folgt die Position „Zum Ankauf des sog. Akademieviertels in Berlin 7 300 000 M.“ Abg. Kreitling (frs. Vp.) bezweifelt, daß das Terrain Eigenthum der Krone sei, ist vielmehr der Ansicht, daß das Terrain Eigenthum der Nation, Staatseigenthum sei. — Minister v. Miquel entgegnet, daß das Eigenthumsrecht der Krone an dem Terrain durch die Gerichte und den Reichstag festgestellt sei. Die Position wird genehmigt, ebenso der Rest des Etats und das Etatsgesetz. Damit ist die zweite Etatsberathung beendet.

Montag: Dritte Etatsberathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsch-tschechische Verständigungskonferenz hat am heutigen Montag ihre Arbeiten wieder aufgenommen; es soll über die Sprachenfrage zunächst verhandelt werden. Den Schluß der Debatten braucht man also nicht erst abzuwarten, um erklären zu können, daß eine Verständignng nicht erzielt wird.

Italien. In Rom nimmt die Obstruktion bei der Berathung des Gesetzes betr. die politischen Maßnahmen ihren Fortgang. Die Haltung der äußersten Linken in den letzten Kammersitzungen läßt abermals gewaltsame Auftritte erwarten, weshalb der Kammervorsitzende eine Verschärfung der Geschäftsordnung für nothwendig hält. Die Linke erklärt, dagegen mit allen Mitteln ankämpfen zu wollen. Die Wahrscheinlichkeit der Kammerauflösung wird dadurch verstärkt. Wiederholte Ministerberathungen stehen anscheinend damit im Zusammenhang.

Rußland. Der Kommandeur des Leibgarde-Regiments Preobraschensky Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist, wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet, zum Oberchef der militärischen Lehranstalten unter Enthebung vom Kommandeurposten und Belassung in den übrigen Würden ernannt worden.

England. Die Engländer erschöpfen sich jetzt in Sympathie-Kundgebungen für die Iren. Am Sonnabend war St.-Patrickstag, der Tag des irischen Schutzheiligen, und die Engländer feierten diesen Tag mit den Iren. In London waren ganze Wagenladungen Shamrock eingetroffen und in öffentlichen Vergnügungslokalen wurden diese Kleeblätter, ein Wahrzeichen Irlands, vertheilt. Ueberall wehten grüne Fahnen. Die Drehorgeln spielten irische Melodieen. — So leicht lassen aber die Irländer sich nicht rühren.

Dublin, 18. März. Der Umzug durch die Straßen der Stadt aus Anlaß der Einführung des Lordmaire von Dublin hat gestern stattgefunden. Ein Antrag des Lordmaire, der Königin bei ihrem demnächstigen Besuche in Dublin eine Adresse zu überreichen, gab Anlaß zu feindseligen Kundgebungen Seitens der Nationalisten und Intransigenten; dieselben warfen Steine gegen den Wagen des Lordmaire und zertrümmerten die Wagenfenster. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. (!!)

Orient. Zwischen der Türkei und Rußland ist nun in der Angelegenheit des Baues von Eisenbahnen im nordöstlichen Kleinasien ein Einverständniß erzielt. Die hauptsächlichsten Punkte der Verständigung sind nach einer Mittheilung der „Frkf.“ Ztg aus Konstantionpel folgende: Einem russischen Syndikat wird ein Vorrecht zum Bau und Betrieb aller Bahnen in einer näher bezeichneten Zone gegeben. Diese umfaßt beinahe das gesammte Küstengebiet des Schwarzen Meeres. Als besonders wesentlich erscheint die Ausdehnung der russischen Sphäre bis fast nach Konstantinopel, sowie andererseits das Fallenlassen der zuerst mit Starrheit vertretenen Forderung, daß die Koncessionen der russiischen Regierung anstatt wie jetzt einer russischen Gesellschaft verliehen werden.

Asien. Zur Lage in Mittelasien wird aus Petersburg gemeldet, daß die englisch-indische Regierung an der afghanischen Grenze Gegenmaßregeln gegen russische Truppenverstärkungen vorgenommen hat. Sie ist also auf der Hut. Aus Yokohama wird gemeldet, daß der japanische Minister des Aeußern erklärt habe, es bestehe zwischen Rußland und Japan ein Abkommen über Korea, wonach keine der beiden Mächte die Halbinsel antasten dürfe. — Das entspricht den Mittheilungen, die Petersburger Blätter in der vorigen Woche gebracht haben.

Vom Transvaalkrieg.

Die Regierungen der beiden südafrikanischen Freistaaten hatten bekanntlich auch an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen um freundschaftliche Vermittelung zur Herstellung des Friedens gerichtet. Das Auswärtige Amt in Berlin hat darauf folgende Antwort ergehen lassen: Die Regierung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wird gern bereit sein, bei freundschaftlicher Vermittelung mitzuwirken, sobald festgestellt ist, daß beide Gegner die Vermittelung wünschen. Die Note bemerkt weiter, daß die Transvaal- und Oranjefreistaatregierung sich über die eventuelle Bereitwilligkeit Englands, auf eine Vermittelung einzugehen, in London selbst oder bei einer europäischen Regierung, die keine Interessen in Südafrika wahrzunehmen habe, Auskunft holen könnte. Es gebe in Europa Staaten, die solche Interessen nicht haben. Anders sei es bei Deutschland. Jeder zu Gunsten einer Vermittelung zu unternehmende Schritt Deutschlands würde daher den Verdacht erwecken, daß die deutsche Regierung andere als humanitäre Zwecke verfolge, wodurch der Sache des Friedens nur geschadet worden wäre. Dagegen sei Deutschland gern und sofort der Bitte nachgekommen, das Friedensgesuch Transvaals auch an die österreichisch-ungarische und die schweizerische Regierung gelangen zu lassen. — Das ist also ein ebenso korrektes wie freundschaftliches Nein; aber ein Nein ist es. Niemand aber wird der deutschen Regierung bei einiger Unbefangenheit den Vorwurf machen können, sie habe unrecht gehandelt. Durch eine Einmischung Deutschlands in die südafrikanische Angelegenheit müßten uns gegenwärtig die allergrößten Unannehmlichkeiten erwachsen.

Die auf dem Kriegsschauplatze eingetretene Ruhepause, während welcher Lord Roberts seine Verbindungslinien sichert und die Vereinigung der aus dem Kaplande vordringenden englischen Generale vollzieht, benutzen letztere, um ein Stück des Oranjestaates nach dem anderen als englisches Gebiet zu proklamiren. General Gatacre erklärte Bethulie für britisches Territorium, hißte die englische Flagge und brachte Hochs auf die Königin aus. Gatacre räth den Einwohnern, sie sollten ihrem Gewerbe nachgehen, die Engländer führten den Krieg mit der Regierung, nicht mit der Bevölkerung des Freistaates. Burentruppen befinden sich im Gebiete von Bethulie gar nicht mehr, wie denn überhaupt die Position der Engländer im südlichen Oranjefreistaat völlig gesichert ist. Auch das von den Buren bisher noch immer behauptete Burghersdorp im nördlichen Kapland ist jetzt von ihnen geräumt worden. Wie wenig Vertrauen man in Pretoria gegenwärtig noch auf die Bundesgenossenschaft der Oranjeburen setzt, geht aus einer Proklamation des Präsidenten Krüger hervor, die den Oranjefreistaat als zur Transvaal-Republik gehörig erklärt. Das wird den weiteren Abfall allerdings auch nicht aufhalten.

In Natal befinden sich noch ansehnliche Burentruppen und an den Pässen der Drakensberge finden noch immer Gefechte statt. Da aber die Engländer die Eisenbahnverbindung bereits wieder hergestellt haben, so wird es den Buren kaum gelingen, den Vordringenden die Wege zu versperren.

Aus einer neuerdings veröffentlichten Verlustliste Seitens des Londoner Kriegsamts geht hervor, daß die Engländer während des bisherigen Verlaufs des Krieges an Todten und Verwundeten einen Gesammtverlust von 15 874 Mann hatten. Im Kampfe fielen 194 Offiziere 1847 Mannschaften, verwundet wurden 601 resp. 8755, gefangen wurden 150 resp. 3372. Krankheiten erlagen 955 Offiziere und Mannschaften. Rechnet man die große Zahl der noch in Hospitälern Liegenden hinzu, so dürfte der Gesammtverlust mit 20 000 nicht zu hoch beziffert sein.

Lord Roberts hat im Laufe des März 38 500 Mann Verstärkungen zu erwarten, außer diesen sollen nach dem 1. April noch 18 000 Mann eingeschifft werden.

Unkontrollirbaren Londoner Zeitungsmeldungen zufolge, räumen die Buren jetzt selber ein, daß ihre Sache hoffnungslos sei. Lucas Meyer und Schalk Burger, ihre besten Truppenführer, sollen nach ihren Farmen zurückgekehrt sein und hunderte von Burghers sollen heimwärts ziehen. (??)

Bloemfontein, 14. März. Feldmarschall Roberts hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem er nach einem Rückblick der Ereignisse seit dem 12. Februar, dem Tage, an welchem die britischen Truppen die Grenze des Freistaates überschritten, und nach einer Erwähnung der Gefangennahme eines größeren Theiles des Burenheeres unter dem Befehl eines ihrer geschätztesten Generäle, die Truppen zu den von ihnen vollbrachten Thaten beglückwünscht, welche eine Leistung seien, auf die jedes Heer stolz sein könne. Feldmarschall Roberts spricht sich ferner lobend aus über die Ausdauer uud die Tapferkeit der Mannschaften und über den Heroismus, mit dem die Verwundeten ihre Leiden tragen.

Bloemfontein, 16. März. Eine Kavalleriepatrouille ist nördlich bis zum Modderriver vorgedrungen und fand nirgends Anzeichen von der Anwesenheit feindlicher Truppen. Die Brücke, die über den Modder-Fluß führt, ist unbeschädigt geblieben.

Aus der Provinz.

* **Konitz,** 16. März. Das hiesige Blatt schreibt: Die Untersuchung in der Mordsache hat auch bis heute noch keinen Anhalt ergeben. Die Identität der Leiche festzustellen wird noch erschwert durch den Umstand, daß noch ein zweiter junger Mann seit Sonntag verschwunden ist. Es ist dies der 17 Jahre alte Wirthschafts-Eleve Paul Bülow aus Jestorken bei Konitz, welcher am Sonntag aus dem städtischen Krankenhause entlassen, aber bis heute noch nicht an seinem Bestimmungsorte angelangt ist. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht vom Auffinden des zweiten Armes und der Eingeweide beruht nicht auf Wahrheit.

Weiter wird noch Folgendes mitgetheilt: Nach einer Anzeige der Kgl. Staatsanwaltschaft, in der auf die Ermittelung des Mörders von der Stadt Konitz eine Belohnung 100 Mark und von der Regierung in Marienwerder ebenfalls eine namhafte Belohnung ausgesetzt ist, ist Ernst Winter vermuthlich in eine Wohnung zu Konitz gelockt und dort getödtet worden. Der Thäter, der muthmaßlich das Fleischerhandwerk erlernt hat, scheint dann, um sich des Leichnams unbemerkt entledigen zu können, den Körper zerstückelt zu haben. Wie aus einem Privatbrief hervorgeht, verkehrte Winter, ein schlanker, hübscher Mensch, mit der Tochter eines Fleischermeisters, so daß vermuthet wird, er sei das Opfer eines eifersüchtigen Fleischergesellen geworden. Der Vater des Verschwundenen und der Bäckermeister, bei dem dieser in Pension war, suchten am Dienstag selbst in dem See nach und fanden an der Spüle in einem Eisloch in verschnürtem Packpapier einen grauen Sack mit Theilen der Leiche. Die Arme und Beine waren kunstgerecht aus den Gelenken gelöst, der Kopf glatt abgeschnitten, der Leib bis auf die Wirbelsäule durchschnitten und diese durchsägt. Der untere Theil fehlte und wurde an der anderen Seite der Spüle lose im Wasser gefunden. Eingeweide, Kopf, Arme und Beine fehlten. Am Donnerstag früh fand ein Junge auf dem evangelischen Kirchhof, durch das Gitter des Thores geworfen, den rechten Arm mit zusammengekrallten Fingern. Sonnabend früh wurden die Unterkleider des Ermordeten in der Nähe der katholischen Kirche aufgefunden. Am Freitag und Sonnabend fanden eine große Zahl Verhöre und Haussuchungen bei Fleischern, in Schuppen und Höfen sogar in der Synagoge statt. Die Untersuchungsergebnisse werden geheim gehalten, Verhaftungen haben noch nicht stattgefunden.

* **Czersk,** 18. März. Die Holzindustrie Hermann Schütt Aktien-Gesellschaft hierselbst hat in dem Geschäftsjahr 1899 einen Gewinnüberschuß von 208 791 Mk. (im Vorjahre 152 776 Mk.) erzielt, aus welchem 53 483 Mark zu Abschreibungen, 10 000 Mark zur Ausstattung des Reservefonds und 106 250 Mk. zur Vertheilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 10 Proz mit 70 000 Mk.) benutzt werden soll.

* **Praust,** 18. Märj. Einen schweren Unglücksfall erlitt Herr Superintendent Dr. Claaß von hier. Er befand sich auf der Heimfahrt von einer Schulvisitation zu Langenau und Zipplau, als plötzlich die Pferde querfeldein durchgingen, wobei Herr Superintendent Dr. Claaß aus dem Wagen geschleudert wurde und eine Kopfverletzung, sowie eine sehr schmerzhafte Rippenquetschung davontrug. Trotz des großen Blutverlustes hofft man auf eine baldige Wiederherstellung des Verunglückten.

* **Danzig,** 17. März. In einem Anfall von Geistesstörung vergiftete sich der in weiten Kreisen bekannte Destillateur Billers. Die Familie fand ihn auf einem Stuhle in seinem Geschäftslokale todt vor.

* **Bromberg,** 17. März. [Stadtverordneter Ernst †.] Heute Morgen starb im 65. Lebensjahre nach längerer Krankheit, die ihn indessen nicht ans Bett fesselte, ein angesehener, langjähriger Bürger unserer Stadt, Herr Kaufmann Bernhard Ernst.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 19. März.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Rudolf Kezuth in Danzig ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Danzig ernannt worden.

* [Personalien bei der Post.] Uebertragen sind zunächst kommissarisch: dem Ober-Postdirektionssekretär Werrmann in Danzig eine Kassirerstelle bei dem Telegraphenamt in Hamburg, den Postsekretären Hildebrand in Graudenz, Bahlcke in Danzig Ober-Postdirektions-Sekretärstellen in Frankfurt a. O. bezw. Berlin. Versetzt sind: die Postassistenten Grunwald von Kokotzko nach Thorn, Marcinkowski von Culm nach Terespol, Preuschoff von Rosenberg nach Elbing, Wesenberg von Dt. Eylau nach Elbing.

* [Im Schützenhaus] veranstaltete gestern die Operettengesellschaft Raven & Co. eine Aufführung von Millöcker's „Gasparone". Hatte sich die Gesellschaft schon neulich mit dem „Bettelstudent" recht gut eingeführt, so befriedigte sie auch gestern alle berechtigten Ansprüche; die gesanglichen Leistungen und das Spiel waren recht gut und die Ausstattung prächtig und wirkungsvoll. — Dienstag wird der „Vogelhändler" von Zeller gegeben, ein Werk, das hier stets großen Erfolg gehabt hat. Eine willkommene Annehmlichkeit besteht darin, daß der Schützenhauswirth im kleinen Saale für die Pausen ein Buffet aufgestellt hat.

§* [Das Konzert] der 61er Kapelle im Saale der Ziegelei war gestern Nachmittag so stark besucht, daß zahlreiche Personen im Saale keinen Platz mehr fanden und sich, allerdings unter der schützenden Veranda, schon im Freien niederließen. Hoffentlich haben sie ihre Voreiligkeit aber nicht mit einem kräftigen Schnupfen zu büßen.

*† [Die Liedertafel] feierte am Sonnabend in den Sälen des Artushofes unter außerordentlich starker Betheiligung ihr Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Konzert in der üblichen Weise durch einige Orchestervorträge, und zwar: Ouverture Raymund von A. Thomas, Träumerei von Schumann und Vorspiel und Einzugsmarsch aus der Oper „Schelm von Bergen" von Fritz Char. Alsdann sangen die Liedertäfler mit gewohnter Meisterschaft unter der sicheren Leitung des Herrn Char vier Lieder: Gott grüße Dich von Mücke, Möhring's Rheingauer Gruß, Wiegenlied von Brahms und In den Alpen von Hegar. Hierauf erfreute Herr Kapellmeister Friedemann, der hierzu eigens aus Inowrazlaw herübergekommen war, die Zuhörer durch ein Violin-Solo: Polonaise für Violine von Wieniawski. Den Beschluß des Programms bildete die prächtige, ungemein wirkungsvolle Komposition „Das Gewitter" für Männerchor, Bariton-Solo (Herr Tapper) und Orchesterbegleitung von K. Mohr. Sämmtliche Darbietungen wurden mit reichem und wohlverdientem Beifall aufgenommen. — Nach einer gemeinschaftlichen Abendtafel begann dann der Tanz, der erst in vorgerückter Morgenstunde mit einem Kotillon sein Ende erreichte.

* [Im Litteratur- und Kulturverein] hält morgen (Dienstag) Abds. 8¼ Uhr Herr Dr. Cornill, Professor der evangel. Theologie an der Universität in Breslau, einen Vortrag über das Buch Hiob.

† [Neustädtische evangelische Gemeinde.] Sonnabend Nachmittag hielten die vereinigten Gemeindekörperschaften eine Sitzung ab. Zuerst wurden die in die Gemeindevertretung neugewählten Herren Landgerichtspräsident Hausleutner, Baugewerksmeister Mehrlein und Uhrmacher Grunwald eingeführt. Dann erfolgte die Berathung und Feststellung der Haushaltspläne pro 1. April 1900/1901. Der Wirthschaftsplan der Pfarrstellenkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4500 Mark und der der Kirchhofskasse auf 352 Mark festgesetzt. Der Haushaltsplan der Kirchkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5450 Mark ab. Unter den Einnahmen befinden sich die Zinsen des 67 700 Mark betragenden Kirchenvermögens. Unter den Ausgaben sind zur Verzinsung der zum Pfarrhausbau aufzunehmenden Anleihe 500 Mark eingestellt. Die Ausgaben der Kirchkasse übersteigen die Einnahmen um den Betrag von 1559 Mark. Dieser Betrag ist vom Parochial-Verbande zu decken. — Auf eine Anfrage aus der Versammlung wurde mitgetheilt, daß mit dem Baudes Pfarrhauses voraussichtlich am 1. April wird begonnen werden können.

* [Das Thorner Holzhafen-Projekt] ist von Herrn Abg. Kittler am Freitag im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht worden. Es wird darüber berichtet: Abg. Kittler-Thorn (frs. Volksp.) regte den Bau eines großen Sicherheitshafens an der Weichsel bei Thorn an, um die ungeheueren Mengen werthvoller Hölzer, die jetzt ohne jeden Schutz den Gefahren des Hochwassers und Eisganges ausgesetzt sind, in Sicherheit bringen zu können. — Ministerialdirektor Schulz sagte die bereitwillige Theilnahme des Staates mit erheblichen Mitteln an einem solchen Unternehmen zu, wenn die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit den Interessenten zu einem guten Abschluß kommen.

* [Deutsche Kolonialgesellschaft.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet Freitag, den 23. März Abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes einen Lichtbildervortrag über unsere den Spaniern abgekauften Kolonien in der Südsee, die Palau-Inseln und die Karolinen. Die farbigen Lichtbilder bringen die Natur jener Inseln, die üppige tropische Vegetation, die Bewohner nach Gestalt, Kleidung, Schmuck, Sitten und Gebräuchen sowie die einheimischen und europäischen Ansiedlungen zum sprechenden Ausdruck und werden in bewährter Weise durch den vorzüglichen Apparat der Abtheilung vorgeführt.

— [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Zu der bei der Königl. Regierung in Marienwerder Sonnabend Nachmittag beendigten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung waren 15 junge Leute zugelassen worden, von denen 14 zur schriftlichen Prüfung erschienen. 13 derselben sind in die mündliche Prüfung eingetreten, bestanden haben 12 und zwar die folgenden Prüflinge: Emil Bieling aus Marienwerder, Richard Flindt, Leo Holzky, Eduard Junker, Willy Kirchner, Reinhold Krebs, Erich Suck, Jakob Szymkowiak aus Neu-Schönsee, Heinrich und Erich Jerusalem aus Rudak, Erich Tiahrt aus Marienwerder und Joseph Wierzbowski aus Thorn.

* [Schifffahrt.] Von den hier überwinterten Schiffen und Kähnen haben erst wenige Fahrzeuge den Winterhafen verlassen. Dampfer „Danzig" und zwei Kähne sind abgeschwommen. Eine allgemeine Aufnahme der Schifffahrt kann noch nicht erfolgen, weil vom oberen Stromlaufe der Weichsel noch Eis zu erwarten steht, da oberhalb Warschau in der letzten Frostperiode neuer Eisstand eingetreten ist.

* [Polizeibericht vom 19. März.] Gefunden: Ein Gesangbuch in der Breitestraße; ein anscheinend goldenes Medaillon in der Heiligegeiststraße. — Verhaftet: Sieben Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstände von Sonntag, den 18. März bei: Thorn 1,88, Fordon 1,94, Culm 1,74, Graudenz 2,30, Kurzebrack 2,54, Piekel 3,38, Dirschau 2,60, Einlage 2,42, Schiewenhorst 2,48; Nogat: Marienburg 3,58, Wolfsdorf 3,18, Kraffohl-Schleuse 1,96. Die Nogat ist von Km. 185 bis Km. 187 und Km. 195,2 bis zum Haff mit Eis bedeckt. Die Weichsel ist eisfrei.

Wasserstände von Montag, den 19. März bei: Thorn 2,02, Fordon 2,04, Culm 1,84, Graudenz 2,38, Kurzebrack 2,60, Piekel 2,40, Dirschau 2,60, Einlage 2,40, Schiewenhorst 2,40; Nogat: Marienburg 3,36, Wolfsdorf 3,88, Wiebau 3,64, Kraffohlschleuse 2,12. — Die Eisdecke der Nogat ist weiter zusammengerückt und reicht von Km. 196 (Schadwalde) bis Km. 205,2 (Wiebau) mit einer 200 Meter langen Unterbrechung sowie von Km. 210,9 (Hakendorf) bis Km. 216,0 (Einlage) und von Km. 217 bis ins Haff ebenfalls noch mit Eis bedeckt. Der Marienburger und Neu-Reihische Ueberfall zieht seit gestern Nachmittag etwa 30 cm Wasser. Die Weichsel ist eisfrei.

Warschau, 19. März. Wasserstand hier heute 4,42 Meter, gegen 4,57 Meter gestern.

Vermischtes.

Mit den sogenannten Gas-Spar-Apparaten beschäftigte sich am Mittwoch in den Berliner Borussia-Sälen eine Versammlung, die von Interessenten sehr zahlreich besucht war. Gegenstand dieser Versammlung war die Stellungnahme der sämmtlichen Interessenten gegenüber der Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate, die eine große Anzahl von Processen gegen die Benutzer ihrer Apparate angestellt hatte. Das geschäftliche Verfahren der Gesellschaft wurde in der Versammlung aufs Schärfste gegeißelt und insbesondere von allen Seiten geltend gemacht, daß die von der Gesellschaft zugesicherten Vortheile der Apparate einer Gasersparniß von 20 pCt. in keiner Weise erfüllt werden; vielmehr sei eine Gasersparniß immer nur auf Kosten der Leuchtkraft zu erzielen. Diese Angaben wurden auch durch Verlesung eines Gutachtens des Chemikers der städtischen Gaswerke bestätigt. Die Versammlung beschloß ein gemeinschaftliches Vorgehen und wählte eine Kommission von acht Mitgliedern behufs Einleitung von Vergleichsverhandlungen mit der Gesellschaft, deren anwesende Direktoren sich damit einverstanden erklärten und schriftlich sich verpflichteten, alle eingeleiteten Klagen einstweilen auszusetzen und neue Klagen nicht anstrengen zu wollen.

Das Pathengeschenk der Stadt Hamburg für den jüngsten Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen besteht aus einer Nachbildung der hamburgischen Admiralitätsyacht vom Jahre 1755, aus Silber hergestellt und reich vergoldet. Eine auf dem Verdeck des Fahrzeuges befindliche Luke läßt sich öffnen, so daß die „Ladung", ein silbernes Besteck, sichtbar wird. Das Kunstwerk hat eine Höhe von 80 bis 90 cm.

Kaiser Wilhelm und Sultan Abdul Hamid. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, überreichte der Sultan dem deutschen Botschafter v. Marschall für Kaiser Wilhelm zwei Bilder, die vom ältesten Prinzen Achmed Effendi gemalt sind. Das eine stellt einen Trompeter des Regiments Ertogrul in parademäßiger Ausrüstung dar, während das andere den romantisch gelegenen kaiserlichen Kiosk an den „süßen Wässern" Europas wiedergiebt.

Der Maler Franz Stuck in München ist lebensgefährlich an einer Lungenentzündung erkrankt.

Ueber spanische Fächer wird der „Frkf. Ztg." aus Madrid geschrieben: In den Kreisen der valencianischen Fächerfabriken sieht man dem Abschluß eines spanisch-japanischen Handelsvertrags mit Besorgniß entgegen. In der That leben in der Valencianer Gegend Tausende von Familien von der Fächerindustrie, und diese könnte durch die Herabsetzung des Zolles auf japanische Fächer lahmgelegt werden. Eine Besonderheit der Valencianer Industrie ist die Fabrikation von Spitzenfächern, wozu allerdings meistens Brabanter und Nottinghamer Spitzen genommen werden. Alte spanische Spitzen kommen seltener zur Verwendung. Es werden jährlich in Valencia für einen Werth von 5 Mill. Mk. Fächer hergestellt. Davon werden in Spanien selbst zwei Drittel abgesetzt; das letzte Drittel wandert nach Italien und Südamerika. Der Werth eines valencianischen Fächers schwankt zwischen 5 und 25 Mk. Die in diesem Fach beschäftigten Arbeiterinnen beziehen einen Tagelohn von nur 1 Mark. Auch die Maler, die oft reizende Bilder auf Seidenstoff malen, arbeiten für einen Spottpreis. Madrid und Barcelona fabriciren ebenfalls eine große Anzahl von Fächern, aber das spanische Publikum giebt den valencianischen den Vorzug, weil auf ihnen andalusische Volksscenen und Stierkämpfe gemalt sind, oder Wiedergaben von berühmten Gemälden.

Die plötzlich erwachte Begeisterung der englischen Nation für die tapferen irischen Soldaten, die etwa 25 000 Mann stark im stehenden Heere Englands vertreten sind, wird binnen Kurzem ihren Ausdruck darin finden, daß das Londoner Kriegsamt ein irisches Regiment den bestehenden Garderegimentern zufügt. Das ist, wie es in einem Londoner Briefe der „Voss. Ztg." heißt, ein viel bedeutenderes Zugeständniß an die Iren als der den irischen Soldaten von der Königin gegebene Befehl, am St. Patrickstage ein Kleeblatt zu tragen. Es ist bezeichnend für die bisherige feindselige Haltung der englischen Machthaber der irischen Nation gegenüber, daß die Garderegimenter, die sich seit 240 Jahren um die Monarchie schaarten, ausschließlich aus Engländern und Schotten rekrutirt wurden. Die englische Garde stammt aus der Zeit der sog. Restauration, als Karl II. vom Hause Stuart nach dem Sturz der Puritaner-Regierung den Thron Englands bestieg. Allen Gardisten dienen Bärenmützen als Kopfbedeckung. Jüngst hat im Unterhaus ein radikaler Abgeordneter dem Kriegsminister den Vorwurf gemacht, daß man für die Bärenmütze 9 Lstr. (180 Mk.) bezahle, während man für das Schuhwerk nur 6 Schillinge (6 Mk.) ausgebe. Die Abschaffung der Bärenmützen würde aber einen Aufruhr unter den Kinderfrauen Londons herbeiführen.

Ueber Mafeking und dessen Vertheidiger Oberst Baden-Powell wird aus London geschrieben: Ueber die Aussichten der von den Buren belagerten Stadt Mafeking liegen heute widersprechende Meldungen vor. Jedenfalls kann die Garnison sich nicht länger halten, da die Lebensmittel ausgegangen sind. Von Norden her marschiert Oberst Plumer mit einer kleinen Truppenmacht zum Entsatz von Mafeking; ob von Kimberley aus, das 220 engl. Meilen südlich von Mafeking liegt, etwas zum Entsatz der seit über 4 Monaten eingeschlossenen und strategisch gänzlich werthlosen Stadt gethan worden ist, weiß man nicht einmal in London genau. An der Spitze der Vertheidigung steht Oberst Baden-Powell, ein nach englischen Begriffen noch junger Offizier. Er ist nämlich erst 47 Jahre alt, hat aber schon 23 Dienstjahre hinter sich und hat zuerst bei den Husaren gedient. Mit seinem Regiment hat er in Indien, Afghanistan und in Südafrika gekämpft und besonders in letzterem Lande große Erfahrungen gesammelt. Oberst Baden-Powell, den seine Freunde nur kurz B. P. nennen, ist ein findiger Kundschafter, sowie schlauer Patrouillenführer und einer der beliebtesten Offiziere der britischen Armee. Er besitzt eine unerschöpfliche Fundgrube unverwüstlichen Humors. Sein Bildniß zeigt einen Mann mit charaktervollem Gesicht und kräftiger Kinnlade; die Mundwinkel umspielt ein auffallend humoristischer Zug. Unter dem kahlen Kopf wölbt sich eine mächtige Stirn. Er ist als tapferer Soldat bekannt, aber wenn er nicht auf die Feinde losschlägt, schreibt er Bücher, malt und zeichnet oder tritt auf einer Liebhaberbühne als Schauspieler auf.

Allerlei Lustiges. Bedenkliches Lob. Sie: Der neue Amtsrichter ist heute in unserem Kaffeekränzchen einstimmig als Muster eines Ehemanns aufgestellt worden." Er: „Na, dann muß er ja ein schöner Waschlappen sein!" Vor der Börse. „Jainkef, was machste da vor de Börs?" — „Ich spekulier!" — „Du, mit dem großen Dalles? Auf was herauf?" — „In Mienen." — „Willste mich foppen?" — „Wie haißt, ich fopp Dich? Ich stell' mich da vor de Börs und wart' bis de Leut' herauskommen. Macht aner ne schlechte Mien, laß' ich ihn vorbeigehn, macht Aner e freundliche, schnorr ich ihn an! — — — Wiederlegt. Professor entrüstet: „Wie, da sind Sie schon wieder? Ich habe Ihnen doch erst vor einer halben Stunde etwas gegeben!" — Bettler, für sich: „Da red't mir noch einmal Jemand von der Zerstreutheit der Herren Professoren!" — — Boshaft. An der Thür eines Konzertsaales, in welchem soeben ein Wohlthätigkeitskonzert gehalten wird, hängt ein Schild: „Hunde dürfen nicht in den Saal gebracht werden!" Nach Schluß der Vorstellung steht mit Bleistift darunter geschrieben: Der Thierschutzverein.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. März. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine die Verlobung der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie mit dem Grafen Lonyay betreffende amtliche Mittheilung. Die Vermählung findet in den nächsten Tagen statt.

Kapstadt, 17. März. Die Ueberführung der gefangenen Truppen Cronje's nach St. Helena ist aufgeschoben worden, weil 70 Mann erkrankt sind. Unter den Mannschaften sind viele Fälle von Infektionskrankheiten vorgekommen, doch hoffen die Behörden, daß diese Fälle vereinzelt bleiben werden.

Kapstadt, 18. März. Eine berittene Truppenabtheilung, die von Kimberley auf dem Wege ist, um Mafeking zu entsetzen, ist in der Nähe von Warrenton eingetroffen; doch ist nicht bekannt, wann sie dort angekommen ist.

London, 18. März. Aus Pretoria wird gemeldet, es werde amtlich in Abrede gestellt, daß die Belagerung von Mafeking aufgegeben, oder daß die Stadt entsetzt sei.

Kapstadt, 18. März. Aus Barkly West wird gemeldet: Die Transvaal-Beamten haben Taungs und Vryburg geräumt, die Aufständischen sind aber nicht gewillt, nach Transvaal zu gehen und bereiten einen Treck nach Damaraland vor: der Sohn Witboois trifft Vorbereitungen, um einem solchen Treck Widerstand zu leisten.

London, 18. März. Aus dem Burenlager bei Glencoe wird gemeldet, daß die neuen Verschanzungen längs der Biggarsberge vollendet sind; man glaube, daß durch diese Verschanzungen die Stellung uneinnehmbar gemacht sei.

London, 18. März. Wie dem Reuter-Bureau aus Bloemfontein gemeldet wird, haben sich 800 Freistaatburen des Generals Polecarew ergeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. März um 7 Uhr Morgens: + 2,02 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW. — Strom eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 20. März: Meist heiter und trocken, milde, Nachtfröste. Stellinweise Nebel und Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 21 Minuten, Untergang 6 Uhr 28 Minuten

Mond-Aufgang 11 Uhr 10 Minuten Nachts, Untergang 7 Uhr 32 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 3.	17. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,60	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,35
Preußische Konsols 3%	86,30	86,40
Preußische Konsols 3½%	95,60	95,70
Preußische Konsols 3½% abg.	95 60	95,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,40	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,60	95,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,60	83,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,30	94,20
Posener Pfandbriefe 3½%	93,50	93,70
Posener Pfandbriefe 4%	100,80	101,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,10	97,10
Türkische Anleihe 1% C	27,25	27,50
Italienische Rente 4%	94,80	94,75
Rumänische Rente von 1894 4%	82,—	82,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	197,40	197,—
Harpener Bergwerks-Aktien	232,50	232,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,80	125,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	80—	80—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	48,50	48,30

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch, den 21. März 1900
Nachmittags 3 Uhr
Tagesordnung
Betreffend:

111. Von früh. Sitzung. Rechnung der Stadtschulen-Kasse für 1. April 1898/99.
125. Von voriger Sitzung. Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulen-Kasse für 1. April 1899/1900.
127. desgl. Nachbewilligung von 250 Mk. zu Tit. VII Pos. 7b des Kämmereietats (für Geisteskranke u. s. w.) und 50 Mk. zu Tit. VII Pos. 17 (Insgemein.)
128. desgl. Festsetzung des Fluchtlinienplanes der Wallstraße zwischen Thorner Hof und Bache.
129. desgl. Wahl des Stadtbauraths.
131. desgl. Protokoll der monatliches Revision der Kämmerei- Haupt und Nebenkasse sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke.
134. desgl. Nachweisung über die bei der Kämmereikasse im Etatsjahr 1899 stattgefundenen bezw. noch stattfindenden Etatsüberschreitungen.
135. desgl. Nachbewilligung von 18,41 Mk. zu Tit I B Pos. 17 des Kämmereietats (Ausgaben für das Aichamt p. p.)
136. desgl. Nachbewilligung von 11,50 Mk. zu Tit I B Pos. 17a des Kämmereietats (zur Beschaffung einer Bohrmaschine für das Aichamt (einmalig)).
137. desgl. Ausbau des Lehmgrubenterrains.
138. desgl. Betriebsbericht der städt Gasanstalt pro Dezember 1899.
139. desgl. Ankauf des fortifikatorischen Geländes neben der Gasanstolt.
140. desgl. Antrag des Buchhalters Reddemann auf Versetzung in den Ruhestand.
141. desgl. Erneuerung des Gartenzaunes auf dem städt. Schlachthofe.
142. desgl. Vergebung der Kämmereiarbeiten pro 1. April 1900/01.
143. desgl. Bewilligung von 192,40 Mk. für Gaseinrichtung in der II. Gemeindeschule für den Unterricht der kaufmännischen Fortbildungsschule.
144. desgl. Vergebung der Tischlerarbeiten für die neue Hauptfeuerwache.
145. desgl. Nachbewilligung von 1500 Mk zu Tit. VI Pos. 2. des Gasanstaltsetats (zur Beschaffung von Beleuchtungsgegenständen, Röhren p. p.)
146. desgl. Nachbewilligung einer Ueberschreitung von 75 Mk. für größere unvorhergesehene Bauarbeiten in dem Wohnhause der Oberförsterei Weißhof.
147. desgl. Nachbewilligung von 502 Mk für den elektrischen Krahn.
148. desgl. Nachweisung der bei der Gasanstalts-Kasse vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen.
149. desgl. Nachweisung der bei der Schlachthauskasse pro Etatsjahr 1899 vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen.
150. desgl. die Bewilligung von 600 Mk. für Verlegung eines Rohres von der Gasanstalt bis zur Uferbahn.
151. desgl. Nachbewilligung von 33 Mk. zu Tit. IV Pos. 1 der Stadtschulenkasse (für Heizmaterial).
152. desgl. Die Vertragslösung mit der Wittwe Dahmer bezüglich einer Ackerparzelle auf der Ziegeleikämpe.
155. desgl. Aufforderung der Handelskammer von Graudenz, einer Petition um Ausbau der Eisenbahnen Thorn-Marienburg und Laskowitz-Jablonowo beizutreten.
156. Neuwahl des Schiedsmanns des II. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des I. Bezirks ist, sowie des Schiedsmanns des IV. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des V. Bezirks ist, und des Schiedsmanns des V. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks ist.
157. Einrichtung von Csoaksfeuerung in städt. Gebäuden, in welchen Neuanlage oder größere Reparaturen von Oefen erfolgen werden.
158. Vergebung der Tischlerarbeiten zum Neubau der Knaben-Mittelschule.
159. Beleihung des Grundstücks Altstadt 13 mit 2600 Mk.
160. Nachbewilligung von 15 Mk. zu Tit. I B. Pos. 8b des Kämmerei-Etats (zu Bekanntmachungen in anderen Blättern).
161. Erhebung von Zuschlägen behufs Deckung der nach Tit. VI Pos. 1a und d der Ausgabe des Kämmereietats erforderlichen Straßenreinigungskosten.
162. die Ortsstatute über die Anstellung, Pensionirung und Hinterbliebenen Versorgung der Kommunalbeamten.
163. Gewährung einer Unterstützung.
164. den Fluchtlinienplan der Wilhelmstadt.
165. Löschung von im Grundbuche des Leibitscher-Mühlengutes Nr. 9 für die Stadt Thorn und die Thorner Bäcker eingetragenen Rechten.
166. ein Gesuch um Ertheilung des Zuschlages für Malerarbeiten.

Thorn, den 17. März 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 23. März d Js. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rathhaushofe
1 Paneelsopha, 1 Schreibsecretair
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Thorn, den 12. März 1900.
Der Magistrat.

Gegen zu grossen ● ● ● Kindersegen
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch
R. Oschmann, Konstanz E. 52.

---

5 Centner Fußmehl
hat abzugeben **Coppernicusstraße 21.**

Ein fein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 19.**



Concurswaaren-Ausverkauf
Seglerstraße. M. Suchowolski, Seglerstraße.
Die bedeutenden Läger in: Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren, Herrenstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Garderoben
werden zu ungewöhnlich billigen, festen Preisen ausverkauft.

Konkursausverkauf.
Die zur **Joh. Glogau'**schen **Konkursmasse** gehörigen
Restbestände
in **Lampen, Laternen, Glocken, Cylinder, Küchengeräthe etc.** müssen **schleunigst** zu **herabgesetzten** Preisen geräumt werden.
Verkaufslokal:
Baderstr. 28. im Hofe.
Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Die Klempnerwerkstatt
von **Joh. Glogau** befindet sich
Baderstr. 28, im Hofe.
Neuarbeiten und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Eine erste **Lebens- Unfall-, u. Haftpflicht-Vers. Aktien-Gesellschaft** sucht geeigneten
Vertreter
für Thorn und Umgegend. Offerten erbeten unter **Nr. 1039** an die Expedition dieser Zeitung.

Schiffs-jungen
für **erstklassige Segelschiffe,** lange Reisen sofort gesucht.
M. Glöde, Heuerbureau, **Hamburg,** Vorsetzen 67. Man verlange Prospekte.

Wir suchen für unser Comptoir zum möglichst baldigen Eintritt einen intelligenten
Lehrling
der die Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst besitzen, oder die Mittelschule absolviert haben muß.
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Lehrling
für ein hiesiges Comptoir gesucht.
Off unt. **A. 3000** bef. die Exped. d Ztg.

Zum 1. April findet ein geweckter u. kräftiger Junge zunächst als
Laufbursche
Stellung in der **Annen - Apotheke, Mellienstraße 92.**

Laufbursche,
der gut lesen kann und auf Bromberger-Vorstadt wohnt, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Zeitung."

Aufwärterin
wird gesucht **Bäckerstraße 31.**

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 4. zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Wohnung,
1 Stube, Alkoven und Küche mit Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstraße 45.**

Gut möblierte Zimmer
mit auch ohne Cabinet sofort zu vermiethen.
Coppernikusstraße 20.

---

2 freundl. Vorderzimmer
(möbl.) zu vermiethen **Klosterstr. 20,** part.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Kabinet u. Küche 2c., 2 Tr., per 15. April cr. zu verm. **Seglerstr. 11.**

Eine Familienwohnung
von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Mehrere kl. Wohnungen
von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Der neu ausgebaute geräumige
Laden
mit **zwei angrenzenden Zimmern** im Schützenhause ist sogleich zu vermiethen Auskunft ertheilt **Leopold Labes, Schloßstr. 14.**



Ein Laden,
passend für jedes Geschäft, ist vom 1. April oder von sofort zu vermiethen.
W. Grcholski, Coppernikusstr. 22.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Theater-Vorstellung
von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft
Mittwoch, d. 21. März, Abends 8 Uhr
im Artushofe.
1. „Dir, wie mir" od. „Dem Herrn ein Glas Wasser."
Lustspiel in 1 Akt von Roger.
2. „Ihr Bild."
Operette von Martin Jacobi.
3. „Ein neuer Romeo."
Schwank in einem Akt von Robert Hertwig.
Nummerirte Eintrittskarten zu 2 Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Dienstag, den 20. März, Abends 7½ Uhr
Generalprobe im Artushof.
Eintritt für Schüler und Schülerinnen 50 Pfg., für **Erwachsene 1 Mk.**

Münchener Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Louis Kronheim,
Ansiedelungsbureau für Posen, Ost- und Westpreußen.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich vom **15. März cr.** ab meinen Wohnsitz von Schneidemühl nach
Bromberg, Posenerstraße Nr. 1, 1 Tr. rechts
verlegt habe, woselbst sich meine Bureaus befinden.
Ich werde das von mir betriebene **Ansiedelungs-Geschäft, An- und Verkauf** von **Gütern** und **Grundstücken** in unveränderter Weise fortführen und bitte, das mir bewiesene Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Louis Kronheim.

Sehr günst. Kauf eines Mieths- u. Geschäftsgrundstücks.
Im Auftrage des **Herrn Carl Hass** zu **Piasken bei Podgorz,** der sich hohen Alters wegen zur Ruhe setzen will, stelle dessen nahe des Hauptbahnhofs und an der Hauptverkehrsstraße Thorn-Podgorz gelegenes
Grundstück Piasken Nr. 11
mit großem Hofraum, Obst- und Gemüsegarten und in welchem außer erheblichen Miethen
ein sehr rentables Materialwaaren- u. Bierverlagsgeschäft
betrieben wird, **unter sehr günstigen Bedingungen zum freiwilligen Verkauf** und ertheile ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern jede gewünschte Auskunft.
C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung vom 3—6. April cr., Hauptgewinn **Mk. 60000;** Loose à Mk. 3.—
Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie; Loose à Mk. 1,10 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

18300 Mark
werden zur **ersten Stelle** auf zwei zusammenhängende, einem Besitzer gehörige ländliche Grundstücke zum 1. April resp. 1. Mai cr. gesucht. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10—15 Mark
Verdienst täglich haben tüchtige redegewandte Personen jeden Standes durch den Vertrieb unser mustergeschätzten leicht absetzbaren Neuheiten. Offerten unter **Nr. 1036** sofort niederzulegen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Meyer's Conv.-Lexikon 48 M.
statt 170 Mk. verkäuflich, 4, vorletzte Aufl., 17 eleg. Bände, wie neu, compl. u. fehlerfrei **D. 500 postlag. Stuhm i. Westpr.**

Gut erhaltene Badeeinrichtung
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Billard,
gut erhalten, mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein- und Verkauf
von alten u. neuen Möbeln.
J. Radzanowska, Bachestr. 16

---

2 Zimm., Küche, Zub., pt., z. verm. Thurmstr. 8.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16

Prachtvolle deutsche Rosen
empfehlen
Hüttner & Schrader.

Für
Kartoffeln
zu **Fabrik- und Speisezwecken** zahlt höchste Preise u. bittet um Offerten
Gustav Dahmer, Briesen Westpr.

Ernstgemeint!
ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Steckenpferd.** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** 2c.
à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Ɛ! Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 19. huj., 8 c. t.: bei **Schlesinger.**

Schützenhaus, Theater.
Gastspiel
des Berl. Opern- u. Operetten-Ensemble.
Gastspiel
des Frl. **Sylvia v. Linkowska.**
Dienstag, den 20. März cr.:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Zeller.

Donnerstag, den 22. März cr.:
Martha.
Oper in 4 Akten u. 6 Bildern von F. v. Flotow.

Litteratur- und Culturverein.
Dienstag, den 20. März cr.,
Abends 8¼ Uhr
in der Aula des Synagogen-Gebäudes
Vortrag
des Herrn **Dr. Cornill,**
Prof. d. evang. Theologie a. d. Universität Breslau:
„Das Buch Hiob."
Gäste sind willkommen.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 22. März cr.,
Abends 8¼ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):
Vortrag
des Herrn Lehrer **Rogozinski** über:
„Die Erziehungs-Anstalten für geistig Zurückgebliebene, für Taubstumme und Blinde."
Gäste (auch Damen) sind willkommen.
Der Vorstand.

Konzess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen
in **Thorn, Bachestr. 11.** Gegründet 1887.
Beginn des Sommerkursus den 18. April.
Näheres durch Prospekte.
Clara Rothe, Vorsteherin.

Bin nach vollendetem Kursus von Berlin dauernd nach **Thorn, Bäckerstraße Nr. 9,** zurückgekehrt und fertige nach wie vor
Uebersetzungen russ. Schriftstücke 2c.
ins Deutsche, auch ertheile ich **Unterricht** in **der russ. Srache.**
Thorn, den 19. März 1900.
S. Streich,
gerichtl. vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache.

Zimmer- und Schildermalereien
werden sauber und billig ausgeführt und bittet um Aufträge.
R. Sultz, Malermeister, **Brückenstraße 14.**

Feinste Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch, täglich frisch** empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Neu-Gründungen aller Art
in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations - Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** I. Ausw. brieflich.

---

1 neues Bettgestell mit Matraze u. 1 Dreiloch-Gaskocher (fast neu) zu verkaufen. **Gerstenstraße 19,** II.

Möbl. Zimmer
mit Kabinet und Pension sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 28, II. r.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 21. März 1900.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.